

und die Untersuchungsmethoden der chemischen Großindustrie (Schwefelsäure, Salpetersäure, Salzsäure, Soda, Chlor), ferner verflüssigte und komprimierte Gase und schließlich die Untersuchungsmethoden der Kaliindustrie behandelt. Im großen und ganzen findet man die alten bewährten Mitarbeiter. Die Großindustrie ist wieder vom Herausgeber selbst behandelt worden. In bezug auf Veränderungen ist vielleicht auf ein sehr eingehendes Kapitel der Untersuchung von Kraftstoffen aufmerksam zu machen. Die Durchsicht der ersten Hälfte des zweiten Bandes ergibt in der Hauptsache die Beibehaltung der bewährten Anordnung und Art der Auswahl der Methoden, die den guten Ruf des Buches begründet haben. Heraus fällt aus der sonstigen Art der Aufsätze derjenige über die Brennstoffe, der in verschiedener Beziehung dürftig zu nennen ist.

Die zweite Hälfte des 2. Bandes (855 Seiten), ist fast ebenso stark wie die erste Hälfte (878 Seiten), er umfaßt das ganze Gebiet der Metalle. Außer den analytischen Methoden sind noch allgemeine Methoden über Bemusterung, über Elektroanalyse eingeschoben und die trockene Probe auf Edelmetalle eingehend behandelt. Außer den Nutzmعادallen sind ungefähr 40 weitere Metalle, meist von Spezialfachleuten für jedes Metall, bearbeitet. Der den einzelnen Metallen gewidmete Raum ist naturgemäß je nach ihrer Bedeutung verschieden. Bei den wichtigeren Handelsmetallen, wie z. B. dem Eisen, ist die Besprechung so eingehend, daß Spezialanleitungen zu beschaffen, auch für Fachleute überflüssig ist. Auch bei der Durchsicht des 2. Teiles zeigt sich eine aner kennenswerte kritische Auswahl der Methoden.

Der „Berl-Lunge“ ist jedem Chemiker so bekannt, daß auf die Vorzüge dieses großangelegten Sammelwerkes nicht mehr hingewiesen zu werden braucht. Die Zuverlässigkeit und Gediegenheit des Werkes hat es mit sich gebracht, daß heute wohl in keinem größeren chemischen Laboratorium eine der Auflagen der „Chemisch-technischen Untersuchungsmethoden“ fehlt. Der 2. Band der neuen Auflage entspricht der alten guten Tradition. *B. Neumann.* [BB. 88.]

#### Wissenschaftliches Eigentum, Arbeiten zum Handels- usw. Recht.

Von Dr. W. Erman. Herausgegeben von Prof. Heymann, Berlin N52. Elbertsche Verlagsbuchhandlung in Marburg, 1929. Preis geh. RM. 6,—.

Die Frage, ob neben oder in Verbindung mit dem Schutz des „gewerblichen“ Eigentums auch das „wissenschaftliche“ Eigentum (Entdeckungen) geschützt werden kann, ist im Schrifttum bisher größtenteils verneint worden. Wenn man auch bei einer Beschäftigung mit diesem Gegenstand zunächst geneigt ist, ein Bedürfnis für eine Regelung anzuerkennen, so pflegt man bei weiterer Prüfung diese Ansicht zu ändern, weil man keine Möglichkeit für einen praktisch gangbaren Weg, der nicht der Rechtsunsicherheit Tür und Tor öffnen würde, sieht. Der Verf., der sich mit dieser Frage unter sehr eingehender Berücksichtigung des Schrifttums beschäftigt, bejaht sie, ohne jedoch bestimmte Vorschläge für die praktische Durchführung eines derartigen Schutzes zu geben. *Warschauer.* [BB. 223.]

**Kurzes Lehrbuch der Chromgerbung.** Ein Leit faden für Praktiker und Theoretiker. Von Univ.-Prof. Dr. phil. Ing. Georg Grasser, Doz. der techn. Hochschule Wien und Mitglied des österr. Patentamtes, z. Zt. Vorstand des Institutes für Gerberei-Wissenschaft an der Kaiserl. Universität Sapporo (Japan). 223 Seiten, 56 Tabellen und 34 Abbildungen. Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart 1931. Preis geh. RM. 15,—; geb. RM. 16,50.

Der allgemeine Teil des Buches enthält Theoretisches über die Chromverbindungen und ihre Wirkung auf die Haut und andere Proteine, ferner einen Abschnitt über Geschichte, Theorie und Arten der Chromgerbverfahren. Der „spezielle“ Teil beschreibt die praktische Durchführung der Chromgerbung, ferner die chemische Betriebskontrolle und die Untersuchung des Chromleders. Grasser hat insbesondere im ersten Teil seines Buches vor allem seine eigenen Arbeiten verwertet. So trägt das Buch den Stempel seiner persönlichen Auffassungen, die nicht immer den Beifall der Fachgenossen finden werden. Dies trifft gewiß für die durch nichts begründeten Formelungeheuer auf S. 51 des Buches zu. Stilistisch wirkt das Buch nicht erfreulich. Es ist wenig ermunternd, wenn es mit folgenden Sätzen beginnt:

„Behandelt man tierische Haut (Blöße) mit Auszügen pflanzlicher Gerbmaterien, so tritt unter Bindung der in denselben enthaltenden ‚gerbenden Stoffe‘ an die Blöße deren Verwandlung in ‚Leder‘ ein. Diese Erkenntnis ist schon sehr alt und beruht auf sie die praktische Lohgerbung.“ Der praktische Teil des an sich schön ausgestatteten Buches trägt nicht dem Stande der heutigen Technik der Chromgerbung Rechnung. Gemessen an den wertvollen Büchern, die uns die neuere Zeit über Gerbereichemie beschert hat, bedeutet das Buch einen Rückschritt.

Ablehnende Kritik zu üben, ist verantwortungsvoll und unerfreulich. Der Referent darf in diesem Falle zu seiner Entlastung bemerken, daß ein amerikanischer Referent (Ind. Engin. Chem. 23, 972 [1931]) seine Eindrücke über das Grasser'sche Werk in die Worte kleidete, es habe nach der Lektüre des den gleichen Stoff behandelnden, vortrefflichen (ebenfalls deutschen) Buches von Stiasny<sup>1)</sup> gewirkt, „like passing from the sublime to the ridiculous“. *O. Gerngroß.* [BB. 77.]

**Das Rhenium.** Von Dr. W. Schröter, mit einer Einleitung von Dr. W. Noddack. Sammlung chemischer und chemisch-technischer Vorträge, herausgegeben von Prof. Dr. H. Großmann, Berlin. Neue Folge, Heft 11. 59 Seiten mit 6 Tabellen. Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart 1932. Preis geh. RM. 5,50.

Da das Rhenium seit mehr als einem Jahre leicht zugänglich geworden ist, ist die Zahl der über dieses Element arbeitenden Forscher eine relativ große, und es wird daher willkommen sein, daß eine Zusammenstellung der zum Teil nicht leicht zugänglichen Literatur gegeben wird. Verf. behandelt im einzelnen: Geschichtliches, Voraussage der Eigenschaften, Anreicherungsverfahren, Reindarstellung und technische Darstellung auf 22 Seiten. Weitere 34 Seiten sind der Beschreibung der Eigenschaften des Rheniums in seinen Verbindungen gewidmet. Eine Literaturübersicht beschließt das Ganze. Leider enthält das Buch eine nicht unbedeutliche Anzahl irriger Angaben. Der Referent konnte das insbesondere in dem Abschnitt „Analytisches Verhalten von Rhenium“ feststellen. Auch die Literaturzusammenstellung ist nicht einwandfrei. *Klemm.* [BB. 83.]

#### Vest Pocket Edition of Patent and Trade Mark Requirements.

Von B. Singer. 2. Auflage. Selbstverlag. 1928. Preis Dollar 2,—.

Es ist etwas paradox, wenn ein Büchlein in „Westentaschenformat“ das Patent- und Warenzeichenwesen von etwa 250 Ländern, bei denen u. a. auch recht ausgefallene wie beispielsweise Basutoland, Hyderabad, Eritrea, Falkland-Inseln, Haiti, St. Helena, Uganda berücksichtigt sind, behandelt. Die Verhältnisse in den verschiedenen Ländern liegen aber nicht so einfach, daß man sich, selbst wenn man nur die Frage der Erfordernisse einer Anmeldung beantwortet haben will, mit der unvollständigen Auskunft, die dieses Büchlein nur geben kann, begnügen wird. Ein Bedürfnis, eine derartige Zusammenstellung in der Westentasche bei sich tragen zu können, liegt daher nicht vor. *Warschauer.* [BB. 268.]

**Alphabetisches Verzeichnis der international registrierten Marken und der deutschen Warenzeichen für die Arzneimittelbranche.** Zusammengestellt auf Grund amtlicher Veröffentlichungen von Oskar Wachsen. Verlag Oskar Menckie, Berlin SW 1929. Preis RM. 50,—.

In der vorliegenden Zusammenstellung sind erstmalig auch die internationalen Marken der Arzneimittelbranche, soweit sie bis 1928 registriert sind, berücksichtigt. Für denjenigen, der von einem bestimmten Zeichen die Nummer feststellen und gegebenenfalls weiterhin auf Grund der Nummer in den Registern des Patentamtes ermitteln will, wer der Inhaber des Zeichens ist, ist diese alphabetische Zusammenstellung durchaus brauchbar. Für Nachforschungen mit Bezug auf die Eintragungsfähigkeit von Zeichen, die erst angemeldet werden sollen, bietet jedoch eine alphabetische Zeichenzusammenstellung, insbesondere auf dem vorliegenden Gebiete, keine genügenden Aufschlüsse, da gerade bei Arzneimittelzeichen die phonetische Verwechselungsfähigkeit eine ganz besondere Rolle spielt.

*Warschauer.* [BB. 221.]

<sup>1)</sup> Angew. Chem. 45, 138 [1932].